

Preise: die Kleinzeile oder deren Raum 15 J., Ankünden 30 J.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung folgt.)

Soll Stettin endlich eine Realschule ohne Latein haben oder nicht?

Die Schulreform- oder Reformschulbewegung hat sich, wie es scheint, nicht als zureichend genug erwiesen und in der Tat kommt es für Stettin in erster Linie gar nicht darauf an, wann das Latein, ob in Quarta oder in Tertia beginnen, oder mit welcher Sprache man — ob mit Englisch oder mit Französisch — in Tertia anfangen soll, ob eine nach der Gabelungstheorie gebildete und einzurichtende Reformschule überhaupt hier bestehen kann oder nicht — es giebt eine Angelegenheit, die viel dringender ist und für Stettin eine weit größere Wichtigkeit hat: es ist die Errichtung einer Realschule ohne Latein, wie deren bereits 14 in Berlin, auch an so vielen anderen Orten bestehen. Und sicherlich würde ein Verein für die Errichtung einer solchen Schule in Stettin weit mehr Anklang finden als der Schulreform- oder Reformschulverein.

Stettin ist eine große Stadt und muß schon als solche, wie als Mittelpunkt der großen Provinz Pommern, alle Schulformen aufweisen können, denn der Zugang nach Stettin ist bedeutend und unter denen, die sich hier niederlassen, sind gewiss auch viele Familien, welche ihre Söhne anderwärts bereits auf Realschulen ohne Latein gehabt haben. Welche aber dem Vater, welcher etwa von Berlin nach Stettin überföhrte, hier für seine Söhne, die dort Realschulen ohne Latein besuchen, ein Unterkommen fucht! Nirgendes kann er sie unterbringen, denn Stettin ist die Hochburg der Latinität; an keinem der 5 Gymnasien kann er für sie Unterkunft finden und der Bescheid der Mittelschulen, deren Paläste schon dem Fremden imponieren, stimmt auch nicht mit dem, was seine Söhne bis dahin gelernt haben. Aber geht auch, er überläßt die diesen blühenden Schulen — was hat er dann? Die, denn diese Schulen bringen ihre Jünglinge bis zum „Einjährigen“. Freilich aber nur bis zu der verflochtenen Thier, hinter welcher das „Einjährige“ erhebt sich. Und dieses „Einjährige“ kann zweierlei sein: entweder es wird nach privater Vorbereitung bei den Departements-Prüfungs-Kommissionen auf der Regierung erworben und gilt dann eben nur für den Militärdienst — oder es wird auf einem der Gymnasien erworben und berechtigt dann zum Eintritt in verschiedene andere Zweige des Staatsdienstes. Was wird dann wohl der besagte Vater thun? Gewiß wird er wollen, daß seine Söhne das „vollberechtigte Einjährige“ auf einer dieser Schulen erlangen. Dann aber müssen sie das „Latein“ nachlernen; er muß ihnen Privatstunden im Latein erteilen lassen, es kostet Zeit und Geldaufwand, ehe sie in ein Realschul-Gymnasium eingereiht werden können, oder aber er sendet sie nach dem nicht allzuweit entfernten Arnswalde, in welchem bereits seit Jahren eine blühende Realschule ohne Latein besteht; da jedoch auch in unserer Nachbarstadt Greifenhagen bereits die Errichtung einer solchen Schule beabsichtigt wird, so wird er seine Söhne auch dorthin senden können. Wer giebt denn aber gern seine Kinder aus dem Hause und wie viele haben die Mittel dazu, ihre Kinder in Pension zu geben? Ist das denn aber ein gesunder Zustand und eine richtige Fürsorge für das Wohl der Bürger, wenn die Eltern, die doch auch ihre Steuern an die Stadt zahlen, durch die Pensionen und Schulgelder, welche sie für ihre Söhne anderwärts zahlen müssen, noch mehr gedrückt und belästert werden! Und das alles, um etwas zu erreichen, was sie auch hier erreichen könnten, wenn nur eine „Realschule ohne Latein“ am Orte wäre? Und was müßte den Abgängern der drei Mittelschulen die gründliche, ihnen dort erteilte Bildung, wenn sie dieselbe nicht mit dem „vollberechtigten Einjährigen“ abschließen können?

Darum dürfte es hohe, ja höchste Zeit sein, hier endlich eine Realschule ohne Latein zu schaffen. Und dies geschieht auf einfache kostlose Weise dadurch, daß man, wie bereits früher dringend empfohlen wurde, das eine der beiden Realschulgebäude in eine Oberrealschule umwandelt.

Welches von beiden aber diese Umwandlung erfahren müßte, kann nicht zweifelhaft sein; es ist die Friedrich-Wilhelm-Schule,

welche ja durch eine derartige Umgestaltung zugleich einen neuen Aufschwung nehmen würde.

Provinzielle Umschau.

Auf den Gewässern in Anklam (Pommern und Wollhufen Teich) macht sich seit einigen Tagen ein auffallendes Absterben der Fische bemerkbar. Der Verlust, welcher den dortigen Fischern dadurch entfallen ist, wird allein auf circa 2500 Mark geschätzt. Der Schaden, der durch das plötzliche Verenden der Fische überhaupt entstanden, ist vorläufig unberechenbar. Man führt das Sterben allgemein auf den Zufluß schädlicher Abwässer zurück; die sofort ins Werk gesetzte Untersuchung des Vorkommnisses dürfte Näheres ergeben. — In Raminin ist an Stelle des nach Weisenfels verlegten Seminarlehrers Herrn Schulrath Moll Herr Oberlehrer Meißner aus Wollhufen in Ostpreußen zum Seminarlehrer des königlichen Schullehrerseminars ernannt. — In Stargard fand dieser Tage die Vergebung der Altpreussischen neuen Kaiser, Postgebäude statt und zeigte sich wieder einmal dabei, wie verschieden oft die Angebote der Submissionsanten sind; während das Höchstgebot 4579 Mark betrug, verlangte der Mindestfordernde, ein Stettiner Kleinrentmeister, nur 2423 Mark, also ergab sich ein Unterschied von 2156 Mark. — In dem Amtsbezirk Kummerow, Kreis Schlawe, wurden in diesem Sommer nicht weniger als 700 Kitzentierchen getötet. — Auf dem Bahnhof in Mellentin ereignete sich vorgestern Abend ein Unglücksfall. Durch das zu frühe Verlassen eines noch im Gange befindlichen Zuges kam der 23jährige Schnitter Dreißer aus Nemmelen zu Fall und geriet unter die Räder, wobei ihm der linke Oberarm vollständig zerquetscht und die Beine des rechten Fußes abgefahren wurden, auch an einem Arme erhielt er noch bedeutende Verletzungen. Der Zug mußte, ehe man den Verunglückten aus seiner schrecklichen Lage befreien konnte, etwas zurückgefahren werden. — Auf dem Wege von Swinemünde nach Sieringdorf wurde in der Sonntag Nacht ein junger Mann von zwei Begehrerern überfallen. Zunächst erhielt derselbe einen Schlag mit einem Knüttel über die Schulter, gleichzeitig trat einer der Strahenrüber näher an den Ueberfallenen heran und verlangte dessen Geld und Uhr. Hier war aber der Verbrecher an eine falsche Adresse gekommen, denn der junge Mann führte bloß einen kräftigen Hieb mit seinem Stock auf den Verfolger, womit er denselben sofort zu Boden streckte. Ein zweiter Knüttel, ebenfalls der Komplikation des am Boden liegenden Mannes, ergriß bei diesem Anblick sofort die Flucht und der junge Mann setzte, da er befürchtete, noch weiteren Angriffen von Seiten etwa noch im Verborgenen lauender Verbrecher ausgesetzt zu sein, schleunigst seinen Weg nach Sieringdorf fort, wo er auch unbehelligt ankam.

Literatur.

Gesetz betreffend die Anstellung und Vergebung von Kommunalbeamten vom 30. Juli 1899. Berlin bei Guttentag. Ein wichtiges Buch für jeden Kommunalbeamten, aus welchem er sehen kann, ob er das Gehalt erhält, welches ihm gesetzlich zukommt. [186.]
Wag Dreher, Lautes und Leises, bei Georg Heinrich Meyer in Leipzig, bietet uns eine Sammlung prächtiger Prosaerzählungen. Geh. 2 Mark, geb. 3 Mark. In der ersten Novelle „Vater und Sohn“ erzählt ein frischer, lange durch überhöhte väterliche Sorge verzerrter Junge seinen lebenslangen Vater als Student zur rechten Lebensfreude. Der Vater wirkt „Pastor Selms“. Durch eine kräftige Ohrfeige, die sein Pastor ihm appliziert, gewinnt der großgründige, saugrohe pommersche Baron an seinem Seeliger einen Zerkensfreund. Mit zarter Deutlichkeit schildert der Dichter in „Eva“ die eigentümliche Stimmungswelt der heranreifenden Jugend in ihrer unbewußten knospenhaften Sinnlichkeit. Ein ruhendes Bild aus dem Studentenleben ist die Geschichte von „Mutter Thode“, der prächtigen Kleinrentmeisterin, die um ihre lieben Studenten nach der Meinung nicht zu verraten, ihre ganze Existenz aufs Spiel setzt. Wir können das Buch wegen seiner Frische und Charakteristik warm empfehlen. [193.]
Neuer allgemeiner Gustav Adolf-Kalender 1900, Preis 50 Pf., ein christlicher,

gut ausgestatteter Kalender in Quart, mit etwa 100 hübschen Bildern, mit Wand- und Taschenkalendar, Bezeichnung der Märkte, sowie Rathgeber für Johannisfeier, empfehlenswert. [185.]

Gerichts-Zeitung.

* Stettin, 10. Oktober. Die dritte Straf- kammer des Landgerichts verurtheilte in der heutigen Sitzung den 30 Jahre alten Arbeiter Willy Gill von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens in fünf Fällen, begangen an Knaben im Alter von 10–12 Jahren, zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren.
— Am gestrigen 6. Verhandlungstage wider die Vorstandsmitglieder des „Klub der Darmlosen“ in Berlin boten die Zeugen ausföhrlich sein sehr hohes Interesse, zunächst verurtheilte sich der Kriminal-Kommissar v. Mantuffel dagegen, daß er eine Unwahrheit ausgesagt habe, indem er in dem an Dr. Leipziger gerichteten Brief behauptete, daß gegen Dr. Kornblum kein Ermittlungsverfahren schwebte. Der Gerichtspräsident Dr. v. Moers erklärte, daß ihm der Spieler Gill stets verdächtig vorgekommen sei, den jährlichen Aufwand des Angeklagten v. Richter schätzte dieser Zeuge auf ca. 2500 Mark. Auf den nächsten Zeugen, Student v. Gersdorff, hat der Spieler Gill stets einen guten Eindruck gemacht, es war ein „ungeheuer freudlicher Herr“, von dem Zeugen v. Mantuffel behauptet, er sei von demselben beeinflusst worden, der Oberstaatsanwalt tritt dagegen für das Verhalten des Herrn v. Mantuffel ein. Es folgt dann die Vernehmung einer Anzahl Zeugen aus den verschiedenen Lokalen, in denen die Spiele abgehalten wurden, von Interesse war dabei die Aussage des Oberkellners Rös, welcher erklärte, Kornblum habe im Hotel Hecht als Leiter des Spielklubs fungirt. Heute wird die Verhandlung fortgesetzt.

Breslau, 9. Oktober. Der gesamte Vorstand der hiesigen Weberinnung hatte sich wegen Untreue, begangen durch widerrechtliche Vertheilung von Innungsgebühren an die Mitglieder, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Obermeister Brauner und Innungsmeister Werner erhielten je 1½ Jahre, Obermeister Hillebrand und Innungsmeister Breuer je 1 Jahr Gefängnis, alle vier Verurtheilten wurden sofort verhaftet.
Halle a. S., 9. Oktober. Der Gutsbesitzer Hochheim-Schaffstädt, der den Landwirth Georg durch polnische Arbeiter in rohester Weise mißhandelt, ließ, ist zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Konstantinopel, 9. Oktober. Der im Juli in Berlin wegen angeblicher Unterschlagungen verhaftete Rechtsanwalt Barfisch aus Konstantinopel wurde hier vom deutschen Konsulatsgericht einstimmig freigesprochen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Oktober. Der Unterrichtsminister hat verfügt, daß der Termin für die im Herbst d. J. in Berlin stattfindende Turnlehrerinnenprüfung vom 13. auf den 20. November zu versetzen ist. Die Bewerberinnen sind schleunigst hiervon in Kenntniß zu setzen.

Herrn Brauerbesitzer R. Rückfort hier selbst ist ein Patent auf ein Verfahren zur Gewinnung des Zelluloseabfalls der Hefe erteilt.

Das Geheimnißvolle übt auf das Publikum stets einen besonderen Reiz aus, und es war daher nicht zu verwundern, daß sich die gestrige Séance des Antispirituellen Dr. Adam Epstein im Kongresshaus eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Aber der eigenartige Künstler versteht es auch, sein Publikum zu unterhalten, wenn ihm auch der Vortrag in deutscher Sprache noch störrische Schwierigkeiten bereitet. Die einzelnen Experimente wurden von Herrn Epstein mit großer Sicherheit ausgeführt und wüßten überaus unterhaltend, zum Theil sogar verblüffend, besonders dadurch, daß sich der Vortragende nicht der geringsten Hilfsmittel bedient. Jedenfalls gehört Dr. Epstein zu den geschicktesten Meistern auf dem Gebiete des Spiritismus und können wir den Besuch der beiden noch in Aussicht stehenden Antispirituellen Abende warm empfehlen.

Am Sonabend fand bei dem hiesigen Oberlandesgericht wieder ein Referendar-Examen statt, welches fünfliche 4 Rechtskandidaten, die Herren Deegener, Mareß, Rabmann und Wederth erfolgreich bestanden.
— In der Polytechnischen Gesell-

schaft wird der gestrige Abend noch lange in Erinnerung bleiben, war es derselben doch vergönnt, hervorragende Vertreter des 7. internationalen Geographenkongresses in ihrer Mitte begrüßen zu können und unter ihnen den berühmten Nordpolfahrer Professor Nauy und Prof. v. Drygalski, den für die deutsche Südpolarpedition bestimmten Vetter. Die Feier, in Form eines Kommerces, fand in den festlich geschmückten Räumlichkeiten des Kongresshauses statt und hatten sich zu derselben Teilnehmer aus allen Kreisen der Gesellschaft eingefunden. Herr Stadtrath a. D. Bod begrüßte die Gäste und Herr Geheimrath Dr. Deibitz übernahm es, den fremden Gelehrten den Dank der Gesellschaft auszusprechen, daß sie der Einladung nach Stettin gefolgt seien, insbesondere richtete sich dieser Dank an Professor Nauy. Diesen Trinkspruch erteilte Professor Fischer, Marburg namens der Gäste, er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Sodann erhob sich, mit Beifall begrüßt, Nauy und hielt umgekehrt folgende Ansprache: „Herr Präsident, hochgeehrte Herren! Es ist mir wiederum eine sehr schwierige Aufgabe gestellt, in einer fremden Sprache Worte zu finden, um für die freundliche Aufnahme zu danken, die mir Gäste hier gefunden haben. Ich habe heute viel von den Wüthungen der Gletscher, der Grimbormane u. gehört und ich, der ich auch etwas von Eis verstehe — meine Gedanken sind dahin geflogen, wo diese Ebene von 5 bis 10 Tausend Fuß Eis bedeckt war, wo kein Baum, kein Haus vorhanden war, nur ein einziges Meer von Eis und Schnee, und nachher ist die Zeit gekommen, wo eben dort Menschen und Thiere gewandelt. Jetzt leben wir also in einem Zwischengraum, und es wird wieder eine Eiszeit kommen, und Alles wird wieder mit Eis und Schnee bedeckt sein und Alles, was heute ist, ist verschwunden. Aber in dieser Zeit stehen wir, vielfach im Kampf gegen einander, und doch, wenn wir zusammen kommen, dann ergreift uns das Gefühl, daß wir Alle zusammenstehen im Kampf mit der Natur. Und, wohin ich gekommen bin, immer war es dasselbe Gefühl: wir sind Menschen, alle dieselbe Rasse, wir sind Germanen. Es ist für mich eine besondere Freude, hier in dieser alten Stadt zu stehen und Ihnen aus ganzem Herzen zu danken. Es gab Zeiten, wo meine Landeskette hier nicht so freundlich aufgenommen wurde, so etwa vor 1000 Jahren: jetzt kommen wir aber nicht mehr als Wüthung, aber doch auch als Räuber, nämlich um Wissen zu rauben, und heute habe ich eine ganze Portion davon mitgenommen. (Heiterkeit.) Ich danke im Namen der Ausländer für die herzliche und freundliche Aufnahme in Stettin und erlaube mir, auf das Wohl von Stettin ein Hoch zu bringen. Ich danke nicht mit Worten zu sagen, was Stettin ist. Sein Schiffbau besonders erweckt das größte Interesse, aber auch sonst ist daran kein Mangel. Sie wissen, wie man es verstanden, die Gletscherwelt auszuheben, um Jement zu produzieren. Ihre Stadt zeigt in jeder Hinsicht, was germanische Natur zu Stande bringt. Auf die Stadt Stettin ein herzliches Hoch!“ Die mit stürmischem Beifall aufgenommene Ansprache wurde von Herrn Stadtschulrath Dr. Kroka mit einem Hoch auf Nauy erwidert. Herr Prof. Donschets-Freiburg i. Schweiz wies in seiner französischen Ansprache auf das erfreuliche Zusammenarbeiten der Wissenschaft mit Industrie und Handel in Deutschland hin, wofür auch die Stadt Stettin einen schönen Beweis gebe, der Redner schloß mit einem Hoch auf Stettin und die Polytechnische Gesellschaft. Herr Prof. Peud-Wien gedachte in seinem Trinkspruch der Damen, Herr Prof. Bahnschaffe der geographischen und geologischen Wissenschaft und ihrer Vertreter. Nauy nahm sodann nach Gelegenheit, den erst in später Stunde eingetroffenen Herrn Prof. v. Drygalski zu begrüßen und Deutschland Glück zu wünschen, daß es einen so trefflichen Leiter für seine Südpolarpedition gefunden. Herr v. Drygalski dankte mit bewegten Worten und erinnerte in seiner Ansprache daran, daß jedoch (es war gegen Mitternacht) Fröhschloß Nauys Geburtstag begonnen habe (geb. 10. Oktober 1861); Herr Rechtsanwalt Dr. Delbrück übernahm es, aus diesem Anlaß dem großen Gelehrten die Glückwünsche der Gesellschaft darzubringen und wurde auf Nauy und seine Familie ein kräftiger Salamander gerieben. Noch lange blieb die Gesellschaft in gehobener Stimmung vereint, den Teilnehmern wird die schöne Feier sicher unvergänglich sein.

— Der neue Komet, der seit Anfang Oktober am Abendhimmel im Fernrohr zu beobachten ist, entfernt sich bereits wieder ziemlich rasch von uns; und da er nach einer Aelter Berechnung seiner Bahn bereits am 27. August der Sonne am nächsten stand, so ist auch seine Helligkeit in starker Abnahme begriffen. In stärkeren Fernrohren wird er aber noch einige Zeit zu beobachten sein, da seine Stellung am Abendhimmel jetzt zunächst eine immer günstigere wird. Der Komet bewegt sich gegenwärtig recht häufig in der Mitte des Sternbildes Ophiuchus, überschreitet am 16. Oktober den Äquator und geht im November in das Sternbild des Widlers über. Er hat jetzt bereits einen Abstand von uns größer als die doppelte Entfernung Erde-Sonne, und auch von der Sonne hat er bereits nahezu den doppelten Abstand der Erde erreicht. Sein kleinster Abstand von der Sonne betrug 1,7 Erdweiten.

— Im Stadttheater gelangt morgen Mittwoch das neue Lustspiel „Tyrannen des Glücks“ von F. von Jodelitz zur ersten Aufföhrung. — Bei dem Gastspiel Prof. C. v. Hoffars und Richard Strauß wird Ersterer Alfred Tenenjon's „Enoch Arden“ rezipieren, wozu Strauß die Musik geschrieben.

— Im Bellevue-Theater hält sich fortgesetzt „Der Schlafwagenkontrolleur“ auf dem Spielplan und bringt volle Häuser.
* In Wamitz wurde letzte Nacht eine dem Besitzer gehörige schwarzbraune Stute gestohlen. Die hiesige Polizei erhielt telegraphisch Meldung von dem Diebstahl.

* Im städtischen Krankenhaus verstarb der Arbeiter Gust. Rindermann an den Folgen eines Unfalles, den er am Sonabend Nacht mittags erlitten hatte. Er war in der Dampfpapierfabrik von Schröbter u. Rabboni an der Altammerstraße beschäftigt, er verunglückte bei Bedienung des Jagdflügels durch Sturz in den Schacht und erlitt einen Schädelbruch, der jedenfalls als Todesursache anzusehen ist.

* Die im Hause Artilleriestraße 4 wohnhafte, 36 Jahre alte Arbeiterfrau Bertha Straßburger setzte ihrem Leben selbst ein Ziel, indem sie sich aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf den Hof hinabstürzte. Heute früh zwischen 5 und 6 Uhr wurde die Leiche in einer Wulstlage gefunden, die That muß jedoch schon während der Nacht geschehen sein und ist der Tod durch eine schwere Schädelverletzung herbeigeföhrt worden. Der Ehemann S. und die zehnjährige Tochter der Selbstmörderin erziehen von dem graufamen Vorkall erst, als ihnen die Leiche von Nachbarn in die Wohnung gebracht wurde. Die Frau war seit langer Zeit mitleidsleidend und in Folge der Krankheit stellte sich schließlich Schwermetall ein, darin dürfte auch das Motiv des Selbstmordes zu suchen sein.

* In der Ober bei Bredow wurde gestern die Leiche des seit mehreren Tagen vermißten Maurers Küster gefunden.

— Mit Neuheiten für den Haushalt erscheint am dem Jahrmarkt (Friedrichstraße, letzte Holzboje) diesmal Herr M. Gellach aus Berlin, nämlich mit Feuerwerk und Trecken, Apparaten, Gemütheshoben, Taschen-Mikroskop, Alaska-Diamanten, Reform-Selbstfrischkannen, weiter mit Nippes und orientalischen Südcien.

* Zum Fint des Hauses Friedrich Karlstraße 21 wurde ein Fahrrad gestohlen, das ein Kaufmann dort abgestellt hatte, während er in demselben Hause Besorgungen machte.

— Aus Gesundheitsrücksichten hat Herr Stadtrath Dörmde den Magistrat um Entbindung von seinem Amte ersucht.

* Verhaftet wurden hier der Schuhmacher August Lohm wegen schwerer Körperverletzung und der Schneider Richard Friedrich wegen Diebstahls.

— Ein Mord wird aus der Provinz gemeldet, in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober wurde die Arbeiterfrau Tine Grefens in dem Dorfe Blyow im Kreise Stolz ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden, sie lag neben einem Weibsbild mit blutüberströmtem Kopf und Hals. Die Leiche war völlig bekleidet, die linke Brust war entblößt. An dem Weibsbild befanden sich zwei Stricken, die um den Hals der Ermordeten gebunden und reichlich mit Blut bedeckt waren. Beide Hände der Ermordeten waren gleichfalls mit Blut bedeckt. Die Leiche lag auf dem Rücken. Während der Mordnacht war der Ehemann der Tine Grefens nicht zu Hause. Er ist zur Leiche nach Langfuhr eingeeogen. In dem einen großen Zimmer lagen die beiden Kinder, das kleinere in der Wiege, das größere

Bekanntmachung.

Eine Belohnung bis zu 20 Mark sichere ich demjenigen bei Verschönerung seines Namens zu, der mir anzeigt, wo mir in meinem Besitze ein todes, verletztes oder ein beim Schlachten als unrein befundenes Stück Fleisch entzogen wird.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Räder und Föhrten sofort, sowie behindrigende Pferde, Schmeiche, über 4 Monate alt, angemeldet werden müssen.

C. Pfeil,

Königl. privilegierter Adresserbesteller,
Stettin, Oststr. 66/67.
Telephon-Anschluß Nr. 673.

„Hansa“

Stadtbrief-Beförderung.
Briefe, Karten 2½ Pf. — Druckföhen 1½ Pf.
Bei Entlieferung größerer Mengen 10 v. S. Vergütung.
Vertheilung von Druckföhen ohne Aufschreiben 5 Mark für je tausend Stück.
Wirksamste Geschäftsempfehlung.

Musik-Schule

K. A. Fischer.

Unterricht im Klavierspiel von den ersten Anfängen bis zu künstlerischer Ausbildung. Theorie, Harmonik und Formenslehre, musikalische Pädagogik.
Honorare je nach Klasse 6, 8, 10 oder 12 M. pro Monat.
Aufnahme in die Elementarklasse nur Michaels und Ostern.
Das Winterhalbjahr beginnt am Donnerstag, den 12. Oktober.
Anmeldungen täglich von 11–1 Uhr bei der Vorseherin.

Fran Elfriede Fischer,
Schillerstraße Nr. 16, 3 Tr.

Zähne 2 M. Stück unter Garantie.
Gibt es auch keine besseren für 5 und 6 M.
Zahnziehen 1 M.
Th. Eggert, jetzt Mühlengasse 17/18, 1.

Zähne

von 2 M. an

seht Schmerzlos unter Garantie der Brauchbarkeit naturgetreu ein. Zahnschmerz beseitigt. Zähne plombirt u.

Emil Weiss,

Kaiser-Wilhelmstr. No. 6, 1 Tr.
Sprechst. von 9–1 und 3–6 Uhr, aus. Sonnt.
(früher Kohlmarkt 1).

Freitag, den 13. Oktober,

Abends 8 Uhr,

in der St. Jacobi-Kirche:

Des Herren Leiden

Kirchen-Oratorium.

Nach Worten

der Heiligen Schrift

compont von Karl Kunze,
Director des Konservatoriums der Musik in Stettin.
Op. 50.

Solisten.

Christus: Herr Martin Oberdörfer,
Leipzig (Bariton).

Maria: Fräulein Maly von Trützschler,
Berlin (Soprano).

Wokale: Herr Koncertmeister Sterzel.

Mitwirkende.

Der Gesangsverein des Konservatoriums der Musik.
Der Stettiner Männer-Gesangsverein.
Die Kapelle des 148. Infanterie-Regiments.

Dirigent: Director Karl Kunze.

Einlaßkarten zu 1 M., Text 10 S., sind in den hiesigen Musikalienhandlungen und in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäftsstellen zu haben.

Donnerstag, den 12. Oktober, Abends 7½ Uhr:

Generalprobe

in der St. Jacobi-Kirche.

Einlaßkarten zu 50 S. in denselben Handlungen.

Stettiner

Grundbesitzer-Verein.

Der Entwurf zu dem Neuen Miethsvertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch ist jetzt fertig gestellt. Die verehrten Mitglieder können denselben in der Geschäftsstelle, Kaiser Wilhelmstraße 3, gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte umsonst in Empfang nehmen. Die endgültige Feststellung findet in der nächsten Vereinsversammlung statt.

Der Vorstand.

Genossenschaft der

Schneider-Innung zu Stettin.

e. G. m. b. H.

Unser Lager in Futterstoffen, sowie Bedarfs-Artikeln zur Herrenschneiderei ist sortirt und empfehlen wir es ganz besonders. Genossen, sowie Nichtgenossen der Schneider-Innung, wollen hiervon gefälligst Notiz nehmen.
Verkaufsstelle, sowie Anmeldungen zur Aufnahme in die Genossenschaft
Lindenstr. 25, 1 Tr. rechts.
Otto Grams.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer „Titania“, Capt. A. Berleberg.
Von Stettin jeden Sonabend 1 Uhr Nachmittags.
Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachmittags.
1. Kajüte M. 18, 11. Kajüte M. 10,50, Deck M. 6.
Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania“, Rundreise-Fahrtkarten (45 Tage gültig) im Anschluß an den Verkehrs-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.
Ad. Christ. Grötel.

Der König der Bernina

von J. C. Heer.

„Die Gartenlaube“ beginnt soeben mit der Veröffentlichung des oben genannten fesselnden Romans, in welchem der Verfasser auf dem großartigen Schauplatz des Engadins die ergreifenden Schicksale einer dort noch heute in der Volkspopularität hockenden mächtvollen Persönlichkeit zum Mittelpunkt einer an erschütternden und anmutigen Episoden reichen, spannenden Handlung gemacht hat.

Abonnementspreis 1 Mark, 70 Pf. vierteljährlich.

Die letzten 5 Nummern des 3. Quartals der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des Romans werden gratis geliefert.

In heiligen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einföhrungsgezet. Gültig vom 1./1. 1900. Größter Massenartikel. 470 Seiten. Nur in Postbestellen von 25 Stück 3 25 Pf. v. Nachn. L. Schwarz & Co., Berlin C. 14.

Heute Abend entschlief sanft nach schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter,

Frau Helene Most geb. Stahr,

nach kürzlich vollendetem 60. Lebensjahre.

Coblentz, Roden bei Saarbrücken, Kiel, Hohenbruch bei Arnswalde, den 8. Oktober 1899.

Dr. Robert Most, Realgymnasialdirector.

Peter Most, Kgl. Berginspector.

Ilse Most.

Margarethe Most.

Wilhelm Most, Oberleutnant zur See.

Fritz Dautrelepont.

vierjährige im Bett. Als am Freitag Morgen der Hofgänger Schmidt nicht zum Wiederbesuche kam, ging der Hofmeister zum Gute in die Wohnung des Gefangenen und fand die Ermordete in der Vorhölle des Schlafzimmers. Schmidt war nicht da. Bei der Durchsicht der Kammer wurde ein mit Blut beflecktes Mangelholz aufgefunden. Als während der Obduktion der Leiche durchsucht wurde, wurde der Hofgänger Ernst Schmidt hier verhaftet und gefangen. Da man auf ihn Verdacht hatte, den Mord begangen zu haben, wurde er verhaftet. Er gestand dann auch ein, nach einem vorhergehenden Streite die Gefangene mit dem Mangelholz ermordet zu haben. Nachdem er ihr den Schädel eingeschlagen, hat er sie bis an den Kehrlapp gelehrt und sie mit Stricken daran festgebunden. Nachdem brachte er ihr noch mit einem Tischmesser verschiedene Verletzungen im Gesicht bei. Frau Grefens war vor ihrer Verhaftung viele Jahre im Hause des Vaters des Mörders gewesen und mit letzterem zusammen erzogen worden; sie wurden wie Bruder und Schwester angesehen. Seit einigen Jahren wohnte Schmidt bei dem Arbeiter Grefens.

In der Woche vom 1. bis 7. Oktober sind hierher 47 männliche und 32 weibliche, in Summa 79 Personen politisch als verurteilt gemeldet, darunter 37 Kinder unter 5 und 22 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 9 an Durchfall und Brechdurchfall, 5 an katarrhischen Fieber und Grippe, 4 an Lebensschwäche, 4 an Abzehrung, 4 an Entzündung des Brustfelds, der Luftröhre und Lungen, 3 an anderen entzündlichen Krankheiten, 2 an organischen Herzkrankheiten, 1 an Krämpfen und Krampfschmerzen, 1 an Malaria und 1 an Entzündung des Unterleibs. Von den Erwachsenen starben 9 an Schindwucht, 5 an Gehirnkrankheiten, 5 an organischen Herzkrankheiten, 4 an Krebskrankheiten, 4 an entzündlichen Krankheiten, 4 an Altersschwäche, 3 an Entzündung des Brustfelds, der Luftröhre und Lungen, 2 an Entzündung des Unterleibs, 1 an Schlagfluss, 1 an Rheumatismus, 1 an Diphtherie, 1 an Unterleibsyphus und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

Die Bangeverks-Verursachungen haben in den letzten Tagen in Karlsruhe i. B. ihren Verbandstag abgehalten. Als Ergebnis der Verhandlungen sind folgende Hauptbeschlüsse hervorgehoben: Der Verband soll geeignete Schritte thun, um zu vermeiden, daß in die zu erwartende Novelle zum Unfallversicherungsgesetz etwa eine Bestimmung aufgenommen werde, welche die Berufsgenossenschaften verpflichtet, von den erfolgenden Entschädigungsfestsetzungen und Rentenänderungen den unteren Verwaltungsbehörden Mitteilung zu machen. Er soll ferner gegen die beabsichtigte Ausdehnung der Unfallversicherung über die Unfallversicherung in den bangeverksbetriebe ausschließlich den Berufsträgern der Bangeverks-Verursachungen übertragen werde.

Kunst und Wissenschaft.

Hamburg, 9. Oktober. Die Hamburger Nachrichten veröffentlichen ein Briefchen von dem Schriftsteller Max Scheler, worin hervorgehoben, daß die einflussreiche hochbedeutende Künstlerin in Wien sich in tiefem Elend befindet, heruntergewürfen durch eigene Krankheit, ferner durch Irren und Tod ihres Mannes und geschäftlichen Ruin ihres 77-jährigen Vaters.

Wien, 9. Oktober. Sarah Bernhardt erfuhr heute ihr Gastspiel im Kaisertheater als Kameleopard. Obwohl sie in dieser Rolle schon oft in Wien aufgetreten war, das Haus in allen Rängen dicht gefüllt. Man sah in den Logen die Kaiserin, die Kaiserin nebst Tochter, den Minister des Inneren Grafen Goluchowski mit Gemahlin, fast das ganze diplomatische Korps, Grafen Clary mit den übrigen neuen Ministern, Grafen und Gräfin von Salm-Reifferscheidt und viele Damen der Aristokratie. Die Künstlerin wurde lebhaft und warm empfangen. Das Interesse des Publikums galt nur ihr. Das Stück konnte, da es in Wien so abgelehrt ist, keine Theatralische hervorrufen. Aufmerksamkeiten ergaben die Toiletten; denn alle Darsteller waren nach der Mode vom Anfang der fünfziger Jahre ge-

kleidet. Die Damen in Kleibern mit steifen Schößenmieder und rund ausgeschnittener Dekolletage, mit Gängelchen und zu beiden Seiten glatter Schöße. Sarah hatte sich aber eine Mode für ihre Person adoptiert, um schlangenförmige Schöße und Biegungen des Körpers nicht zu verlieren. Sie trug kein Mieder, sondern war ganz in Spitzen gehüllt. Luxuriöser Aufwand entwickelte sie in Manteil und Leberwürfen nach damaliger Mode. Auffallen bei den Damen im Publikum erregte namentlich eine grandiose Hermelinpelle. So wurde denn die Kameleopardin als Toilettenstück aufgeführt. Nach jedem Akt und nach der virtuellen Sterbeszene am Schluss gab es stürmischen Beifall.

Vermischte Nachrichten.

[Der eifrige Spieler von Europa.] In dem großen Spielerspiel, der gegenwärtig das Kriminalgericht von Berlin beschäftigt und das Treiben im Klub der Harnlosen, bezeichnet, erwirbt eine der Angeklagten auf die Bemerkung des Präsidenten, das einmal der Bankhalter die Hälfte des Ertrages der Spielbank überwiegen habe, was höchst auffallend sei. Niemand der Beteiligten, selbst nicht Herr v. Gally, der eifrige Spieler von Europa, hat das auffallend gefunden. Herr v. Gally verdient in der That diese Bezeichnung. Vor einigen Jahren nannte man ihn auch den „König der Spieler“. Es war ihm nämlich gelungen — was keiner noch vor ihm erreicht hatte — die Bank von Monte Carlo zu sprengen. Er gewann damals an einem Abend über 600 000 Franks und am zweitfolgenden Abend 800 000 Franks. Da beim zweiten Male die ganze Summe im Spielhaule nicht vorhanden war, mußte erst Geld herbeigeschafft werden, was übrigens selbstverständlich keine Schwierigkeiten bereitete. Aber „geprengt“ hatte Gally dennoch die Bank und deshalb erhielt er den Titel eines Spielkönigs. Sein Glück währte nicht lange. Er verlor bald wieder die ganze Summe und im Laufe der folgenden zwei Jahre auch zwei große Erbschaften. Louis v. Gally ist ein unglaublicher Glücksbesitzer, den die Spielbank von der heimathlichen Scholle fortgeritten hat. Wo in Europa öffentlich oder geheim Roulette oder Trente und Quarente gespielt wurde, war sicher auch Gally als wohlhabender Theilnehmer zu finden. Den nach Ostende kommenden Oesterreichern und Ungarn ist der große Mann mit den interessanten blauen Gesichtszügen keine unbekannte Gestalt. Im großen Spielklub privé war er jedoch heuer nicht mehr anzutreffen, da ihm in Folge eines Streites die Aufnahme verweigert wurde. Er frequentierte die kleinen Cercle und sagte, daß ihm schon seit Langem das Spielerglück nicht hold sei. Seine Bekannten aber, denen er stets bereitwillig größere Summen geliehen habe, seien schändliche Kerle, die ihn im Stich lassen. Er feignete seine Art, zu spielen, in einem Gespräch mit einem Freunde des „J. W. E.“ wie folgt: „Was mich von den anderen Spielern unterscheidet, ist die Courage, mit der ich spiele, und die Berachtung des Glücks. Wenn ein Anderer einen größeren Gewinn erzielt, freut er sich ungeheuer. Er freut sich nur ungern von dem Schicksal, das zwar nicht die Kraft, ihn ganz zu behalten, aber es sehr kleinweise weiter und verliert langsam, aber sicher das Ganze. Ich aber beachte den Gewinn gar nicht, und wenn es viele Tausende sind. Ich rufe mir zu: „Was Glück, das bietet mir das, es ist mir zu wenig, ich will noch mehr, viel mehr, und mit Berachtung schenke ich den ganzen Gewinn von mir und lege ihn neuerlich auf wenige Zahlen. Und das Glück läßt sich nicht zurückziehen, es kommt wieder und bringt mehr. Auf diese Weise habe ich die Bank von Monte Carlo geprengt.“ — Auf diese Weise ist aber auch der „König der Spieler“ um sein ganzes Vermögen gekommen.

Wie alt Bögel werden, ist nur in seltenen Fällen zu bestimmen gewesen. Begreiflicherweise hat man Beobachtungen über die Lebensdauer nur an gefangenen Bögel machen können, und es ist durchaus nicht sicher, daß wie freilich ziemlich allgemein angenommen wird, Thiere in der Freiheit noch ein höheres Alter erreichen als in der Gefangenschaft; jedenfalls steht dieser Glaube mit Bezug auf die Bögel nicht fest. Immerhin ist es sehr interessant, in der Zeitschrift „Ibis“ der englischen Ornithologischen Gesellschaft eine Zusammenstellung über das Alter verschiedener Bögel zu lesen. Eine Nachtigall gab in der Gefangenschaft ein Alter von 15

Jahren erreicht, eine Drossel lebte 17 Jahre, eine Schwarzamstel ist noch gegenwärtig mit 20½ Jahren am Leben, ein Stieglitz wurde 23 und eine Feldlerche gar 24 Jahre alt. Den Raben, Eulen und Stakobus schreibt der Volks Glaube beinahe ein sehr hohes Alter zu, und folgende Angaben scheinen dessen Richtigkeit zu bestätigen: man weiß von Raben, die 50 Jahre alt wurden, von einem grauen Papagei von ebenfalls 50 Jahren, von einem indischen Raben mit 64, von einer Eule mit 68 Jahren. Auch einige Wasserbögel leben bis zu sehr hohem Alter, z. B. ein Reiher bis 60, ein Schwan bis 70 und eine Gans sogar bis 80 Jahre. Die Bögel haben es infolgedessen besser als die Menschen, daß sie, soweit sie gesund bleiben, ihr Alter nicht verändern, da sie in einem Alter von 50 Jahren noch Farbe und sonstigen Ansichten ganz ebensolche Fiebern besitzen als mit 5 Jahren. Eigenschaften, die gewöhnlich als ein Zeichen von Alter bei Bögel angesehen werden, wie geflecktes und zerfaseres Gefieder, misgehaltene Klauen oder Schnäbel, sind irgend welchen Krankheitszuständen zuzuschreiben, die der normalen Natur nicht entsprechen.

[Was sie nach dem Stücken sagen.] Ein Pariser Sachverständiger giebt darüber aus seinen Erfahrungen folgende Aufschlüsse: Viele sagen: „Gott, was haben Sie gethan!“ — Einige: „So weit hätten wir nicht gehen dürfen!“ — Andere: „Ich will Sie nicht wiedersehen!“ — Wieder Andere: „Verlassen Sie mich jetzt, ich will allein sein!“ — Auch: „Das hätte ich nicht von Ihnen erwartet!“ — Hier man zuweilen: „O, ich bin sehr unglücklich!“ — wird ab und zu gerufen, manchmal unter Thränen. — Auf dem Lande ist die Drohung: „Na, warten Sie!“ sehr beliebt. Einige bestimmen sich: „Wenn man uns gefangen hätte!“ — Viele sagen — gar nichts! Das sind die Klagen.

Wien, 9. Oktober. Heute Nacht wurde hier der Buchhalter Georg Weversdorfer, welcher dem Holzhandler Stolz in Berlin 12 000 Mark befristet hatte, verhaftet. Weversdorfer hatte 4900 Mark in leichtfertiger Gesellschaft vergeudet und theilweise am Trabrennplatz verpielt. 7100 Mark wurden noch bei ihm vorgefunden. Weversdorfer lebte hier unter dem Namen Johann Sanders. Die Berliner Polizei ist bereits von der erfolgten Verhaftung in Kenntniß gesetzt worden.

Salerno, 8. Oktober. In Folge von wüthenden Regengüssen wurde gestern in verschiedenen Städten und Marktflecken schwerer Schaden angerichtet. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Lacava, besuchte heute die heimgesuchten Ortschaften. In Capua bei Tivoli fand eine, in Salerno zwei Personen umgekommen, in den anderen Ortschaften bedeutend mehr. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht bekannt. Der Minister Lacava ordnete sofortige Hülfleistung an.

Moskau, 9. Oktober. In der vergangenen Nacht richtete ein Sturm auf der Moskwa große Verheerungen an. Circa 100 Telephon- und Telegraphenleitungen wurden ungeworfen, zahlreiche Häuser des Verkehrs unterbrochen werden. Stellenweise erfolgte starker Schneefall, welcher den Boden bis zu einem Fuß mit Schnee bedeckte.

Warschau, 9. Oktober. Auf der Station Ruda der Warschau-Wiener Eisenbahn ist ein Personenzug mit einer rangierenden Lokomotive zusammengefahren. Beide Lokomotiven und mehrere Waggons wurden zertrümmert; fünf Personen wurden schwer, zahlreiche leicht verletzt.

Humoristisches.

Uns „Lustige Welt“ (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich Mk. 1.30, Einzelnummer 10 Pf.

[Ja ja!] „Hätten Sie nicht auch Jura studiren mögen, Herr Doktor?“ — „Ne, das ist gar nicht für meinen Stand.“ — „Weißt?“ — „Na, denken Sie mal, wenn ich als Jura mich immer müht mit Bürgerlichem Jelechm befaßt.“

[Beschwerden ist eine Flur.] „Ja, Herr, warum klagen Sie denn so an die Thier, sehen Sie nicht dort die Glöde zum Anhalten?“ — „O, weil — ich hab' mich nicht getraut — so unbedarben woll' ich doch nicht sein.“ [Beim Klaffelstich.] Erste Dame: „Die Frau Försterin kennen Sie doch?“ — Zweite Dame: „O, mit der bin ich sogar eng verfreundet!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Oktober. Gestern Abend um 8 Uhr fand beim Kaiserpark ein Konzert statt, zu dem etwa 300 Einladungen ergangen waren.

Zürich, 10. Oktober. Die Genfer Regierung hat die Untersuchung über das vom türkischen Konsul denunzierte angeblich jungtürkische Komplott gegen das Leben des Sultans geschloffen und die Akten der Bundesanwaltschaft übergeben. Die ganze Sache ist demnach vollständig aus der Luft gegriffen, und der Konsul scheint fremden Spiegeln zum Opfer gefallen zu sein. Einer ist bereits ausgewiesen. Gegen den türkischen Konsul wird der angeklagte schweizerische Arzt Dr. Lardy wegen Verleumdung gerichtlich vorgehen.

Paris, 10. Oktober. Die Liga der Vaterländischen regte nach einer längeren Pause ihre Thätigkeit fort und wird in dieser Woche eine Konferenz veranstalten, welche den Hauptzweck hat, das Programm der Liga festzustellen.

Rom, 10. Oktober. Viele Garibaldianer haben der Transvaal-Regierung ihre Dienste angeboten und erklären sich bereit, gegen die Engländer zu kämpfen.

London, 10. Oktober. Die Petition zur Aufrechterhaltung des Friedens zeigt 40 000 Unterschriften.

In Edinburgh fand gestern ein Meeting zu Gunsten des Friedens statt, bei welchem drei liberale Redner das Wort ergriffen.

Der Sozialistenfürer Tom Mann wird in der nächsten Woche ein größeres englisches Sozialisten-Organ gründen. Alle hier eingetroffenen Mittheilungen erklärten, daß jeder von ihnen beabsichtigt habe, irgend welche politische Rechte zu verlangen und wenn sie solche erhalten hätten, davon vorläufig keinen Gebrauch zu machen.

London, 10. Oktober. Wie aus Afrika gemeldet wird, herrscht vielfach Unzufriedenheit im Burenlager darüber, daß die Feindseligkeiten nicht eröffnet werden. Thatsächlich kommen die Engländer auch täglich immer mehr in die militärische Ueberlegenheit und vermeiden durch die Bögierung der Buren manche schwere Schlappe. 66 Minen-Kompanien haben die Arbeit eingestellt, 17 arbeiten noch. Tausende von schwarzen Arbeitern sind arbeitslos.

London, 10. Oktober. Das Kriegsministerium hat den Morgenblättern eine Notiz zugehen lassen, worin es erklärt, es sei nicht ohne Interesse für das Publikum zu wissen, unter welchen Bedingungen die Reservisten eingezogen seien. Jede Frau der Reservisten erhält 80, jedes Mädchen 20, jeder Knabe 14 Pence pro Tag.

Kapstadt, 10. Oktober. Die Führer der Afrikaner-Partei stehen im Begriff, sich den Wünschen des Präsidenten Steyn anzuschließen, welche die Zurückziehung der englischen Truppen an der Grenze von der Kolonie fordert. Auch die Progressisten sind entschlossen, sich diesen Wünschen anzuschließen.

Newyork, 10. Oktober. Hiesige Blätter behaupten, es sei thatsächlich eine Allianz zwischen Deutschland, Frankreich und Rußland geschlossen, die gegen England und die Vereinigten Staaten gerichtet sei.

Telegraphische Depeschen.

Vogel, 10. Oktober. Der evangelische Pfarrer Lammiger ist wegen Verbreitung verbotener Bücher und wegen Verleumdung der katholischen Kirche zu 45 Gulden Strafe verurtheilt worden.

Graz, 10. Oktober. In den Boralpen ist starker Schneefall und Frost eingetreten.

Krakau, 10. Oktober. Der Professor des hiesigen Konservatoriums, Singer, hat beim Verspielen eines Quins einen Knochen in die Halsader bekommen. Trotz sofortiger Operation ist derselbe dennoch gestorben.

London, 10. Oktober. „Morningleader“ versichert, daß das Kriegsdepartement den Projekt für die nach Afrika geschickten Truppen für die Dauer von acht Monaten bemessen hat. Man schließt daraus, daß selbst die Regierung auf eine längere Dauer der Feindseligkeiten rechnet. „Daily Mail“ meldet aus Pretoria: Die Auswanderungen seien beendet. „Daily Mail“ meldet aus Durban: Der

deutsche Dampfer „Beise“ habe 400 Kiste Munition für Transvaal in Laurens Marquess ausgeliefert.

Kairo, 10. Oktober. Hiesige Blätter versichern, daß die Familie Dreyfus eine Villa in der Umgegend gemietet habe und daß Dreyfus dort mit seiner Gattin und Kindern den Winter verbringen wird.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Bommern.

Am 10. Oktober wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gehandelt:

Stettin: Roggen 142,00 bis 147,00, Weizen 148,00 bis 152,00, Saatzweizen —, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 129,00 bis —, Kartoffeln 32,00 bis 35,00 Mark.

Blas Stettin (nach Ermittlung): Roggen 147,00, Weizen 152,00, Gerste 155,00, Hafer 129,00, Kartoffeln —, Mark.

Stolz: Roggen 142,00 bis —, Weizen 156,00 bis —, Gerste 136,00 bis —, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 42,00 bis 48,00 Mark.

Blas Stolz: Roggen 142,00, Weizen 156,00, Gerste 136,00, Hafer —, Mark.

Neustettin: Roggen 140,00 bis —, Weizen 160,00 bis —, Gerste 140,00 bis —, Hafer 132,00 bis —, Kartoffeln 38,00 bis —, Mark.

Haugard: Roggen 132,50 bis 140,00, Weizen 150,00 bis —, Gerste — bis —, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 134,00 bis 146,00, Weizen 146,00 bis 152,00, Gerste 140,00 bis —, Hafer 122,00 bis 126,00, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Altland: Roggen 144,00 bis 146,00, Weizen 146,00 bis 150,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 127,00 bis —, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Blas Altland: Roggen 146,00, Weizen 150,00, Gerste 140,00, Hafer 127,00 Mark.

Stralsund: Roggen 142,00 bis —, Weizen 147,00 bis 148,00, Gerste — bis —, Hafer 128,00 bis —, Kartoffeln 35,00 bis —, Mark.

Ergänzungsnotierungen vom 9. Oktober. **Blas Berlin (nach Ermittlung):** Roggen 153,00, Weizen 154,00, Gerste —, Hafer 139,00 Mark.

Blas Danzig: Roggen 141,00 bis —, Weizen 148,00 bis 156,00, Gerste 133,00 bis 148,00, Hafer 117,00 bis 121,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 9. Oktober gehandelt folgende Preise in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Speise in:

Newyork: Roggen 166,10 Mark, Weizen 175,60 Mark.

Buenos Aires: Weizen 182,70 Mark.

Osaka: Roggen 158,60 Mark, Weizen 179,85 Mark.

Lima: Roggen 148,50 Mark, Weizen 170,25 Mark.

Hamburg, 9. Oktober. Indermarkt. Neben-Rohwolle I. Prob. Bafis 88 pSt. Rendement, neue Wanne, frei an Bord Hamburg, per Oktober 9,20, per November 9,22½, per Dezember 9,30, per März 9,47½, per Mai 9,60, per August 9,80.

Bremen, 9. Oktober. Raffinirtes Petroleum 100 7,95 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 31 Pf., Armour in Tubs 31 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31½—32 Pf.

Voraussichtliches Wetter

für Mittwoch, den 11. Oktober.

Kühl, aber meist heiter, in einigen Gegenden starker Nachtfrost.

Wasserstand.

Stettin, 10. Oktober. Im Nevier 5,89 Meter.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.
Schule und Pensionat in gesunder Landluft, nimmt zu Michaelis neue Zöglinge in alle, am besten in die unteren Klassen auf und entläßt seine Schüler mit dem Berechtigungszeugniß zum einjährigen Dienst.
Stettin, den 9. Oktober 1899.

Polizei-Verordnung.
Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 verordnet die Polizei-Direktion unter Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Stettin folgendes:
§ 1.
Zur Verfüllung der an einem künstlich weichen, wolgigen Straßen oder Plätzen erkennbaren Lücken müssen alle Bäume, welche nach der Baumart nach dieser Verordnung genau bestimmt sind, die Lücken der Längsrichtung mit runden Lappen und Büschen verbrückt und ersetzt, auch die inofficiellen Stellen der Bäume mit einer in die Poren der Baumrinde leicht eindringenden Substanz bestrichen werden. Letzteres geschieht aus: 40 Gramm Schmelzharz, 50 Gramm Fuchsin, 50 Gramm Tabakstrich, 2 Teelöffel Weingeist, mit Wasser auf 1 Liter verdünnt.
Bei größeren Bäumen müssen von ganz befallenen Äste abgeschnitten und sofort an Ort und Stelle verbrannt werden.
Die Art der Verfüllung ist, so oft es erforderlich, zu wiederholen.
§ 2.
Inwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldbuße bis zu 30 Mark bestraft.
Stettin, den 28. Juli 1899.
Königliche Polizei-Direktion.

Stettin, den 9. Oktober 1899.
Vortehende Polizei-Verordnung wird hierdurch mit dem Bemerkung in Erinnerung gebracht, daß nach dem Reichlichen Präparat eine gut durchgearbeitete Mischung von 8 Liter Wasser, 2 Liter Petroleum, 1 Pfund Schmelzharz, 50 Gramm Fuchsin, 50 Gramm Tabakstrich zur Anwendung zu bringen ist. Die Anwendung des Mittels geschieht vermittelst Besprühers, nachdem die Bäume das Laub verloren haben.
Der Polizei-Präsident.
Schroeder.
Technikum Neustadt i. Meckl.
L. Jäger, Techn. Werkst.
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Borst. L. West. Preis-Concurrenz.

Dr. Niesel, Nervenarzt,
zurückgekehrt,
Poelitzerstr. 6, part.
Schreibbehefte
a Dugend 70 Pf.,
auf gutem, starken, holzfreien Schreibpapier,
16 Blatt stark, empfiehlt
R. Grassmann,
Breitestraße 41/42.

Philharmonie.
Mittwoch und folgende Tage:
Leipziger Sänger
Reichhaltiges, vielseitiges
Programm mit hochkonzertanten
Auführungen, Quartett- und
Eingelgefang.
Entrée 50 Pf.
Eintrittskarten à 40 Pfennig sind zu haben bei: R. Macdonald, Schulzestraße 42, F. Wittenhagen (A. Auster), Breitestraße 7, Max Berg, Paradeplatz 34/35, Gustav Wiedebach, Bülgerstraße 12, Werner Müssel, Bismarckstraße 13 und Adolf Pankow, große Laßbude 19.
Nachdem: **Tanz-Kränzchen.**

STADT-THEATER.
Mittwoch, den 11. Oktober, S. II (grün):
1. Akt: „Thyranne des Glücks“.
Aufspiel in vier Akten von Fodor von Zobeltitz.
Donnerstag: „Martha“.

Bellevue-Theater.
Mittwoch, den 11. Oktober (Bons glück):
„Der Schlafwagenkontrollleur“.
Donnerstag: „Der Schlafwagenkontrollleur“.

Centralhallen-Theater.
Nur noch 5 Tage:
!! Hurgini !!
Brothers Paxton!
Jean Bayer!
Blanca Brassy, Otty und Trudi
Silvian, Miss Victoria,
Jackley-Roston's etc. etc. etc.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Donnerstag: **Nichttragabend.**
Centralhallen-Tunnel.
Großes Festsouper bis 12 Uhr.

Concordia-Theater.
Vollständige internationale Programm.
Auftreten von Künstlern aus 11 Ländern.
Morgen Donnerstag, den 12. Oktober 1899:
Große Extra-Specialitäten-Vorstellung
mit ganz neuem Programm.
Nach der Vorstellung:
Großer Extra-Fest-Ball!!!

Germania-Säle,
Sternbergstraße 3.
Heute Dienstag:
Großer Fest-Ball.
Anfang 8 Uhr. **Albert Bullert.**

Das Streben jeder Hausfrau
ist, stets eine gleichmäßig gute Waare zu erhalten. Bei der sich fortgesetzt vermehrenden Zahl der Kaffee-Spezial-Geschäfte ist daher die Wahl der Bezugsquelle von größter Wichtigkeit. „Zuntz Kaffee“ war und bleibt eine prima Marke und entspricht selbst den vornehmsten Geschmackserfordernissen. Käuflich in fast allen Geschäften der Consumbranche.

Neueste Nachrichten
über die Bewegungen der Dampfer der
Hamburg-Amerika-Linie.
D. „Allemania“, 7. Oktober in St. Thomas.
„Armenia“, 7. Oktober 11 Uhr Am. von Newyork
zu Copenhagen nach Stettin.
„Assyria“, 6. Okt. 10 Uhr Am. in Philadelphia.
„Athena“, von Hamburg nach Boston und
Philadelphia, 8. Oktober 11 Uhr 5 Min. Am.
Guthaven passirt.
„Australia“, 6. Oktober in St. Thomas.
„Batavia“, 7. Oktober 7 Uhr Am. von Baltimore
nach Hamburg.
„Brigavla“, von Baltimore nach Hamburg,
8. Oktober 1 Uhr Am. Dover passirt.
„Bulgaria“, von Hamburg nach Newyork, 6. Okt.
10 Uhr Am. Dover passirt.
S.D. „Columbia“, 6. Okt. 7 Uhr Am. in Newyork.
D. „Constantia“, 5. Oktober in Havana.
S.D. „Fürst Bismarck“, von Hamburg nach Newyork,
6. Okt. 6 Uhr Am. von Cherbourg.
D. „Graf Waldersee“, 7. Oktober 10 Uhr Am.
von Newyork zu Plymouth nach Hamburg.
„Helene Rickmers“, von Hamburg nach
Montreal, 8. Okt. 3 Uhr Am. in Antwerpen.
„Hercynia“, von Hamburg nach West-Indien,
7. Okt. 2 Uhr Am. in Bremerhaven.
„Hispania“, von Hamburg nach Valparaiso, 8. Okt.
10 Uhr Am. Dover passirt.
„Polaris“, 8. Oktober Am. in Hamburg.
„Pretoria“, von Hamburg zu Boulogne zur Wer-
nach Newyork, 8. Oktober 12 Uhr 30 Min. Am.
Guthaven passirt.
„Savona“, 7. Oktober von Kobe nach Yokohama.
„Saxonia“, 7. Oktober 4 Uhr Am. von Singapore
nach Calcutta.
„Sibiria“, 7. Oktober in Singapore.

Höhere Mädchenschule
Grabow a. O.
Das Winterhalbjahr beginnt Donnerstag, den 12.
Oktober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich des
Bermittags in meiner Wohnung, Breitestr. 34, bereit.
S. Henry.

Norddeutsche Creditanstalt
Aktien-Kapital:
8 Millionen Mark
Stettin,
Schulzenstrasse 30—31.
Wie verzinsen bis auf Weiteres
provisionsfreie Einzahlungen
mit **3 1/2 %** bei täglicher
Kündigung,
„ **4 %** bei tmonatl.
Kündigung,
„ **4 1/2 %** bei 3monatl.
Kündigung.
Billigste Ausführung jeder Art bank-
geschäftlicher Transaktionen.
Sonntag, den 15. Oktober,
Abends 7 Uhr wird, in der
Kammerhofstraße 19 (Eingang Hof-
sahrt rechts),
Feier des
Stiftungsfestes.
Festrede, gehalten vom Re-
ktor Herrn R. O. Köster,
Vortrag, Vorträge, Concert, Ball
Der Vorstand.
